

STELLUNGNAHME DES GEMEINDERATS REGENSDORF ZU «WAVEUP»

Politisches Instrument «fake news» gegen die BZO-Revision und das Projekt «waveup»

Leider hat der Stil, den US-Präsident Donald Trump in der Politik eingeführt hat, auch hier im Furttal Einzug gehalten. Nicht nur, dass sich vereinzelt Politiker dieses «Instruments» bedienen, nein, es sind in letzter Zeit vermehrt vor allem Leserbriefschreiber, die ziemlich ungehemmt mit falschen Aussagen versuchen negative Stimmung gegen die Umzonung und das Projekt «waveup» zu machen. Dass man in einer Sache unterschiedlicher Meinung ist und versucht, seine Position in Leserbriefen kund zu tun, ist ein gutes Recht, wenn nicht sogar fast Pflicht. Pflicht ist es aber auch, dabei bei der Wahrheit zu bleiben und basierend auf den Fakten zu argumentieren.

In Sachen Erholungspark «waveup» sind in den letzten Wochen von den Gegnern des Projekts, viele Halb- und Unwahrheiten veröffentlicht worden, weshalb es dem Gemeinderat wichtig ist zu erklären, wie das Instrument «fake news» gegen die zukunftsweisende BZO-Revision eingesetzt worden ist. Anhand einiger Beispiele möchte der Gemeinderat nachfolgend aufzuzeigen, wie sehr salopp mit der Wahrheit umgegangen worden ist.

1. AUSSAGE: «Bereits 30 Dezibel beeinträchtigen die Leistungsfähigkeit.»

FAKT: 30 Dezibel direkt am Ohr einer schlafenden Person können den Schlaf beeinträchtigen. Im wachen Zustand ist das kaum wahrnehmbar. Der Lärm, der bei der «waveup»-Anlage ausserhalb der nächstgelegenen Wohnung tagsüber zu erwarten ist, bewegt sich im Maximum auf Stufe Zimmerlautstärke. Spannendes Detail: Der Kinderspielplatz stellt die wohl stärkste Lärmquelle dar. Unmittelbar vor der Siedlung «Hofacker» besteht bereits heute ein solcher. Alle anderen Anlagen werden nachweislich bedeutend tiefere Lärmwerte verursachen.

2. AUSSAGE: «Die Lärmimmissionen betragen 55-57 Dezibel, das ist unzumutbar.»

FAKT: Die maximale Lärmkonzentration liegt ausserhalb der Wohnungen tagsüber je nach Nutzung 2 bis 20 Dezibel unter den rechtlich zulässigen Werten. Je nach Lärmart und Tageszeit liegen diese Richtwerte zwischen 40 und 55 Dezibel. Das ist für jeder-



«wave up» wird die benötigte Energie laut Gemeinderat aus nachhaltigen und erneuerbaren Quellen beziehen. Foto: zvg

mann im Lärmgutachten nachzulesen, welches die Initianten von einem sehr renommierten Akustikbüro erstellen liessen.

Wie laut sind 55 Dezibel? Laut «Welt.de» oder «20Minuten.ch» entspricht das dem Geräusch eines Kühlschranks, fallenden Regens oder eines normalen Gesprächs. Ein Fernseher in Zimmerlautstärke oder eine Nähmaschine erzeugt einen Lärmpegel von 65 Dezibel.

3. AUSSAGE: «Die Bewohner der Westseite von Regensdorf, von der Weiningenstrasse bis zur Adlikerstrasse werden unter den zusätzlichen Immissionen zu leiden haben.»

FAKT: Aus dem Lärmgutachten geht klar hervor, dass in den genannten Gebieten keine nennenswerte Beeinträchtigung zu erwarten ist. Gerade diese Bewohner könnten in Zukunft zu Fuss die Gelegenheit nutzen, die der wunderbare Park mit den vielfältigen Angeboten bietet. Die Bewohner des Hofackerquartiers werden, wie ein Anwohner sagte, anstelle der Sicht auf Baumaschinen neu die Aussicht auf einen sehr schönen Naturpark geniessen können.

4. AUSSAGE: «Dass der Eintritt gratis sei, stimmt gar nicht. Das ist ein Betrug.»

FAKT: Die Initianten haben immer kommuniziert, dass der Eintritt in den Park für Regensdorfer Einwohner kostenlos sein werde. Dass das aber ganz bestimmt nicht für die Benutzung des Schwimmbads oder spezielle andere Nutzungen zutrifft, ist wohl selbstredend. Weder im Schwimmbad Dielsdorf noch «zwischen den Hölzern» in Oberengstringen, welche notabene mit Steuergeldern erstellt und jedes Jahr von der öffentlichen Hand subventioniert werden, gibt es einen Gratisertritt für die Bewohner. Warum soll das in einem privat betriebenen Schwimmbad der Fall sein?

5. AUSSAGE: «Die Betreiber werden scheitern und die Gemeinde wird dann mit Steuergeldern Schadensbegrenzung betreiben müssen.»

FAKT: Die Initianten haben sehr gute Vorarbeit geleistet und nicht nur die «Daumen in den Wind gehalten». Ein namhafter Prüfungsexperte als auch eine namhafte Prüfgesellschaft haben deren Businessplan mehrfach geprüft und sind dabei zu einem positiven Ergebnis gekommen. Aber auch für den schlimmsten Fall wird vorgesorgt sein. Die Betreiber müssen gegenüber den Landbesitzern eine Versicherung abschliessen, die im «worst case» den Rückbau der Anlagen sicherstellt und finanziert. Die Behauptung, dass die

Gemeinde in diesem Fall Kosten übernehmen müsse, ist aus der Luft gegriffen und dient wohl eher dazu, die Stimmbürger zu verunsichern.

6. AUSSAGE: «Die Energie wird vom EKZ bezogen und ist nicht umweltfreundlich.»

FAKT: Das EKZ verkauft im Grundversorgungsbereich ausschliesslich erneuerbare und somit umweltfreundliche Energien. «Energie 360» ist zudem eine ausgewiesene Fachberatungsfirma für den Einsatz alternativer Energien. Sie ist Partnerin von «waveup» und dafür verantwortlich, dass die Anlage so weit wie möglich mit selbstproduzierter Energie betrieben wird. Den zusätzlichen Energiebedarf will «waveup» zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen beziehen. Das ist bei keinem anderen dem Gemeinderat bekannten öffentlichen Schwimmbad in diesem Masse der Fall. Ausserdem wird der Naturpark mit seinen einheimischen Bäumen und Sträuchern, neben dem Bildungsangebot, auch einen wichtigen Beitrag für den Naturschutz leisten.

7. AUSSAGE: «Wir ertrinken nachher im Verkehr.»

FAKT: Man spricht von bis zu 600 Fahrten pro Tag. Zum Vergleich: Das

Einkaufszentrum Regensdorf generiert ca. 10'000 Fahrten pro Tag und auf der neuen Dällikerstrasse werden ebenfalls ca. 10'000 Fahrten pro Tag abgewickelt. Und das mitten in einer Wohnzone. Ausserdem ist der Gemeinderat mit den Verkehrsbetrieben Glattal (VBG) im Kontakt um die Verkehrsversorgung und Buser-schliessung dieses Gebiets, wie auch der Industriegebiete in dieser Region, zu verbessern. Die Idee ist es, eine Strecke mit einem autonom betriebenen Shuttlebus einzurichten.

Sie sehen, dass man in diesem Zusammenhang durchaus wohl von bewusster Verbreitung von «fake news» sprechen darf. Es ist dem Gemeinderat wichtig, dass die Fragen, welche für Regensdorfs Zukunft eine grosse Bedeutung haben, wie bisher üblich, sachlich und faktenbasiert diskutiert werden. Tatsache ist, dass die Gemeinde Regensdorf diesen Naturpark mit den vielen verschiedenen Sport- und Erholungsnutzungen, wie dem Planschbecken, dem Wellensee, einem Schwimmbad mit einem Becken von 50 auf 15 Metern, den Beachvolleyballfeldern, den Klettermöglichkeiten, dem Pumptrack und den Bildungsangeboten für Familien, Senioren, Schüler, Jugendliche und Vereine kostenlos erhalten wird.

Der Gemeinderat, wie auch die politischen Parteien, die nach eingehender Diskussion das Projekt befürworten, sind nicht einfach blauäugig. Sie sind nach intensivem Studium der Akten und Argumente überzeugt, dass das Projekt, das den Einwohnern von Regensdorf angeboten wird, wichtig für eine prosperierende Zukunft unserer Gemeinde ist. Es unterstützt die positive Ausrichtung des Furttals als Sportregion und bietet auch unserer Jugend und unseren Familien eine einmalige Gelegenheit für sinnvolle Freizeitbeschäftigungen im Freien. Es wäre schade, wenn wir diese Gelegenheit nicht am Schopf packen würden. Wie sagt der Volksmund so schön: «einem geschenkten Gaul, schaut man nicht ins Maul». Wir vom Gemeinderat stehen für weitere Fragen natürlich wie immer zur Verfügung. Sie können an der Gemeindeversammlung vom 25. März über die Zukunft von Regensdorf mitentscheiden. Gemeinderat Regensdorf

LESERBRIEFE ZU «WAVEUP»

Kein vernünftiger Umgang mit Ressourcen

Im ersten Moment war ich erfreut, dass Sie, Herr Gemeindepräsident, der jungen Generation eine Freizeit-Unterhaltung – den Surfpark – gönnen. Wir Älteren haben seit Jahrzehnten auf ein gewöhnliches Freibad gewartet. Ihr Enthusiasmus für die künstliche Welle hat offensichtlich noch andere angesteckt – jedenfalls machen einige Leserbriefe im Furttaller diesen Eindruck.

Allerdings ist darin wenig die Rede vom enormen Bedarf an Land, Trinkwasser und elektrischer Energie. Angesichts des drohenden Klimawandels gibt das offenbar eher jungen Menschen zu denken. Zumindest den rund 15'000 Schülerinnen und Schülern an der Klima-Demo kürzlich in Zürich.

Sie skandierten: «Wir sind hier und wir sind laut, weil man uns die Zukunft klaut!» Ich habe kaum je so viele Junge auf der Strasse gesehen. Sie fordern auf, endlich sparsamer mit den Ressourcen umzugehen, und er-

innern daran, dass wir keine «zweite Welt im Keller haben». An verschiedenen Mittelschulen fordert die Schülerschaft bereits den Verzicht auf Schüler-Flugreisen. So gesehen ist der Surfpark mit seinen 70 kraftvollen Elektromotoren, die alle acht Sekunden – an 300 Tagen im Jahr – für eine sich überschlagende Welle sorgen sollen («just for fun»), ein denkbar schlechtes Beispiel für einen vernünftigen Umgang mit unseren Ressourcen! Hans-Peter Girsberger, Einwohner «Energistadt» Regensdorf

«waveup» aus einer anderen Perspektive

Immer wieder höre und lese ich Kommentare, wie sehr der geplante Freizeit- und Surfpark von «waveup» die Umwelt schädigen soll. Ganz klar, der Bau und Betrieb eines solchen Parks ist auch meiner Meinung nach nicht nur umweltfreundlich. Aber mal ehrlich, das kann man bereits beim Bau eines Hobbyhäuschens im schönen Garten behaupten. Ich bin 21 Jahre alt und surfe bereits seit rund

drei Jahren. Für die Ausübung meines Lieblingssports muss ich aber immer wieder das Flugzeug oder Auto benutzen. Ich habe auf «myclimate» meinen CO₂-Fussabdruck ausgerechnet. Dabei kommt heraus, dass ich bereits mit einem Flug von Zürich nach Lissabon (Portugal) 0,695 Tonnen CO₂ verursache. Weiter unten auf derselben Seite wird vermerkt, dass jede Person maximal 0,6 Tonnen CO₂ verursachen dürfte, um den Klimawandel zu bremsen! Ein Flug nach Indonesien oder nach Zentralamerika verursacht laut «myclimate» um die vier Tonnen CO₂! Das gibt mir zu denken, wenn ich in meinen Freundeskreis blicke und sehe, dass mindestens jeder zweite eine solche Reise pro Jahr macht!

Wie gesagt, ich bin noch jung und möchte noch lange surfen; Mit einem Surfpark in der Schweiz werde ich ganz klar weniger Flüge buchen und dafür umso mehr in meiner Heimat, in Regensdorf sein. Das sollte auch ein Pro-Argument für die Klimafreunde unter euch sein! Meine Ja-Stimme hat das Projekt am 25. März auf sicher!

Joel Frommenwiler, Regensdorf

Voller Vorfreude

Mich überzeugen die Pläne des «waveup»-Projekts generell sehr. Partner wie «Energie 360» und Enea nehmen mir die Ängste, dass wir hier einen umweltschädigenden Park, umringt von einer Mooslandschaft, vorfinden werden. Ich stelle mir wirklich den schönsten Erholungspark der Region vor und freue mich, dort bei einem Gläschen Watter Wein entspannen zu können. Für alle Kritiker, die sich um den Mehrverkehr sorgen: Ein überzeugendes Mobilitätskonzept muss die Projektgruppe sowieso noch vor der Baueingabe einreichen. Ich bin gespannt und voller Vorfreude.

Rebecca Langhart, Watt

Park hat Vorbildsrolle

Wenn ich heute beim Wisacher vorbeifahre, sehe ich eher eine triste Landschaft mit ein paar halbtoten Bäumen und Landwirtschaftsfelder. Wie ich von der Gemeinde und den Projektbesitzern erfahren habe, wird der Landabtausch mit der Leematten

und Wisacher grundsätzlich keine Landwirtschaftsfläche wegnehmen, sondern eben nur abgetauscht. Der überaus grosse Naturteil stimmt mich ebenfalls sehr positiv, ich sehe hier die Errichtung eines Erholungsparks mit vielen gesunden Bäumen und Pflanzen, die nicht nur Schatten spenden, sondern auch CO₂ und andere Partikel aus der Luft speichern. Ich wollte noch mehr von den Projektbesitzern erfahren und war erstaunt, wie sehr sie sich für die Thematik Nachhaltigkeit einsetzen. Verschiedene Institutionen wie WWF, ProNatura und der Naturschutzverein von Regensdorf wurden persönlich informiert. Man strebt hier gemeinsame Projekte für den Park an. Nach der Eröffnung soll auch eine «waveup»-Foundation verschiedene Hilfsprojekte national sowie international unterstützen. Für mich nimmt der Park eine Vorbildsrolle für viele Unternehmen ein. Ich wäre stolz, in der Nähe eines solchen Parks zu wohnen, und werde am 25. März an der GV anwesend sein, um mein Ja für die Umzonung zu geben.

Stephanie Schlagenhaut, Watt